LXXX. Bericht Naturf. Ges. Bamberg (2008-2011) | Seite: 17 – 36 | Bamberg 2013

# Dr. Andreas Haupt – der „zweite Schöpfer der Naturforschenden Gesellschaft“

von
Gertrud Döllner

## Die Naturforschende Gesellschaft Bamberg entsteht

Zur *Halbsaecularfeier* im Jahre 1884 erinnerte der königliche Seminarlehrer und Sekretär der »Naturforschenden Gesellschaft Bamberg« Herr Georg Hübsch die Festgäste, dass es ein *verhältnismässig eng begrenztes Interesse war, welches die Stiftung einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft nahe legte.*[1]

Und in der Tat: Ganz am Anfang stand lediglich der Wunsch eines Hobbysammlers nach einem passenden Ausstellungsraum für seine reichhaltige Petrefaktensammlung – ausgegraben rund um Bamberg.

Unterstützung dazu in der Bamberger Gesellschaft zu finden, scheint zu der damaligen Zeit nicht besonders schwer gewesen zu sein, denn es herrschte geradezu ein Boom im Auffinden von bemerkenswerten Petrefakten, nachdem seit 1814 der junge herzogliche Kabinettssekretär Carl Theodori,[2] angeregt durch den Exkonventualen von Kloster Banz und nunmehrigen Pfarrer Augustin Geyer[3] in den Banzer Bergen systematisch Fossilien sammelte, zeichnete und nach in England erschienenen Büchern auch bestimmte. Die unmittelbare Umgebung von Bamberg schien ebenfalls einigen Erfolg zu versprechen, was Ansporn für den hier zitierten Bamberger Hobbysammler, den prakt. Arzt Dr. Kirchner, war.

Für die inzwischen reichhaltige Sammlung suchte also Kirchner eine adäquate Bleibe unter den Fittichen eines Vereins. Nach Genehmigung des Regierungspräsidenten von Bayreuth[4] konstituierte *sich am 6. Januar 1834 in einer von Kirchner einberufenen und von 20 der angesehensten Männer Bambergs besuchten Versammlung ein Verein, der zunächst zur Gewinnung eines geeigneten Sammlungslokals die nötigen Schritte ins Auge fasste und Dr. Kirchner zum Bevollmächtigten ernannte.*[5]

In der »Wöchentlichen Beilage zum Fränkischen Merkur« vom 23. März 1834 erschien als »Anzeige und Einladung« ein mehrspaltiger Hinweis auf den Zweck der neugegründeten Gesellschaft und als Anregung zum Beitritt die Namen und Berufe der inzwischen 42 Mitglieder.[6] Ein Hinweis auf die bevorstehende Versammlung zur Wahl des Vorstands und der Ausschüsse erfolgte hier nicht.

Erst unmittelbar am Tag der Wahl,[7] dem 6. April 1834, machte eine kleine Notiz im »Fränkischen Merkur« auf diese Wahl aufmerksam.

Wie zu erwarten, wurde der Initiator des neuen Vereins, Dr. Kirchner, zum ersten Vorstand gewählt. Aber offenbar fehlte es der mit so großem Eifer gegründeten naturforschenden Gesellschaft am nötigen Management, an nötigen Geldmitteln,

an Kontakten zu anderen naturhistorischen Vereinen, aber auch an Angeboten für die Mitglieder, *so dass man zuletzt dem gewissen Untergang derselben entgegensehen* musste...[8]

## Sorge um den Fortbestand der Naturforschenden Gesellschaft

Um den Fortbestand des noch jungen Vereins sorgte sich deshalb schon 1840 – also nur sechs Jahre nach der Gründung – der junge Inspektor des königlichen Naturalienkabinetts Dr. Andreas Haupt.[9]

Als dann endgültig nach dem plötzlichen Tod von Dr. Kirchner im Januar 1850 sich der Verein aufzulösen drohte, gelang es dem Inspektor, *die Gesellschaft und ihre edlen Zwecke dem nahen Untergange zu entreissen und neue Kräfte zur Wiederbegründung, Fortbildung und Erweiterung derselben zu schaffen.*[10]

Dr. Haupt wird deshalb zu Recht in dem bereits zitierten 13. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft als *zweiter Schöpfer der naturforschenden Gesellschaft bezeichnet.*[11]

Der 175. Geburtstag der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg soll nun Anlass sein, ein Porträt dieses so vielseitig begabten und außergewöhnlichen Mannes zu entwerfen.

## Haupts Ausbildung

Andreas Haupt,[12] Sohn des herzoglichen Hoflakais Johann Haupt[13] und der Bamberger Zimmermannstochter Magdalena Frank begeisterte sich schon früh für das Sammeln von Petrefakten, wozu sich ihm in den Ferienaufenthalten bei seinem Vater auf Schloss Banz reichlich Gelegenheit bot.

Trotz dieser Liebe zur Natur entschied sich der junge Haupt für den Priesterberuf. Haupt steuerte nämlich – wie in seinen Lebenserinnerungen bemerkt[14] – schon als junger Mann die Nachfolge von Dionys Linder an, dem ersten Kustos des königlichen Naturalienkabinetts in Bamberg. Diese Nachfolge war aber an Bedingungen geknüpft.

Der Exkonventuale von Kloster Banz, Dionys Linder, machte für »sein Kabinett« mehrere Stiftungen und legte dabei fest, dass seine Nachfolger im Amt immer aus dem geistlichen Stand sein müssen.[15]

Als Linder am 13. März 1838 starb, bewarb sich Haupt sofort um die Inspektorsstelle an diesem Kabinett.[16]

Erst zwei Jahre zuvor hatte Haupt nach dem Lyceumsbesuch in Bamberg und Studium an der Universität in München zum Doktor der Theologie promoviert und im August 1836 die Stelle als einer der Kapläne von St. Martin zu Bamberg angetreten. Nach zweijähriger Kaplanei wurde Haupt von dieser Verpflichtung entbunden und für kurze Zeit – bis zur Ernennung zum Inspektor – als Religionslehrer am Gymnasium und an den lateinischen Schulen verpflichtet.[17]

Linder hatte zwar als seinen Nachfolger seinen Assistenten Kaplan Franz Xaver Ammon vorgesehen, als aber dieser 1834 unverhofft starb,[18] konnte der gerade 21-jährige Haupt auf eine spätere Nachfolge Linders hoffen.

Haupt hatte sich schon als Schüler auf eine evtl. Stellung als Kabinettsinspektor vorbereitet und bereits seit Herbst 1830 Hilfsdienste im Naturalienkabinett geleistet. Nach dem Tode von Kaplan Ammon wurde Haupt mit der Korrespondenz von Dionys Linder betraut, *besorgte mehrere Käufe und Täusche* und besuchte mit speziellen Aufträgen von Linder versehen, die Kabinette von Heidelberg, Frankfurt/Main, München, Eichstätt und die ornithologische Sammlung des Tabakfabrikanten Vogt in Mannheim.[19] Haupt schreibt deshalb in seiner Bewerbung selbstbewußt: *Da sich Linder nicht scheute, mich seit langer Zeit in allen Gesellschaften als seinen Nachfolger zu proklamiren, so gelte ich in hiesiger Stadt ohne Widerrede für solchen.* Im Nekrolog auf Linder im »Tag-Blatt der Stadt Bamberg« bestätigt der Bibliothekar Jaeck die von Linder gewünschte Nachfolge. Jaeck erhofft sich sogar *von dessen* [Haupts] *höherer naturwissenschaftlicher Bildung eine noch zweckmäßigere Einrichtung, unter Beseitigung aller unnützen Verzierungen durch Blumen etc.*[20]

Und Haupt bemerkt in seinen Lebenserinnerungen: *Da ich der alleinige Bewerber war, so erhielt ich auch die Stelle mit 600 fl Gehalt, freier Wohnung, was in Linders Testament vorgesehen war, und den alten Diener Joseph Alt dazu, der aber eher eine Last als eine Stütze war.*[21]

## Haupt als Inspektor des königlichen Naturalienkabinetts

Seit seinem Amtsantritt als königlicher Inspektor betrachtete Haupt die systematische Ordnung und Vermehrung der Naturalien, aber auch die räumliche Erweiterung des königlichen Naturalienkabinetts als seine wichtigste Aufgabe.[22]

Wenn auch das Kabinett bereits 1807 von verschiedenen Zeitschriften lobend erwähnt,[23] von damaligen Kapazitäten gewürdigt[24] und unter Linders Führung einige Raritäten angeschafft wurden, so entsprach die Aufstellung der Naturalien doch mehr einer Wunderkammer – wie im 18. Jh. noch üblich – als einem naturwissenschaftlichen Museum. Bei der Übernahme des Kabinetts durch Haupt bestand das Museum nur aus einem einzigen Saal mit Galerie, dem heutigen Vogelsaal, *darinnen war alles vereinigt. Säugethiere, Vögel, Fische, Amphibien, Insekten, Würmer, Mineralien, Petrefakte und Pflanzen* und *um Linders großes Portrait*[25] *waren in einzelnen Glaskästen die Affen verteilt.*[26] Dieser Raum war übervoll, sogar drei der in den Garten hinausgehenden Fenster waren mit Großobjekten[27] verstellt. Bis zur räumlichen Erweiterung des Museums musste Haupt allerdings noch einige Jahre warten. Trotzdem konnte Haupt durch Aussonderung verdorbener Präparate, gezielten Neukauf und bessere Einteilung des Raumes System ins Museum bringen.

Haupt nahm sofort Kontakt zu anderen naturwissenschaftlichen Museen auf und führte eine lebhafte Korrespondenz mit allen damals bekannten Naturwissenschaftlern, was die umfangreichen Briefsammlungen in der Staatsbibliothek Bamberg und

im Archiv des Naturkundemuseums Bamberg bezeugen. Haupt besuchte aber auch die Wissenschaftler, um sich Anregungen und Rat zu holen, auch um Gespräche über Bestimmungen verschiedener Produkte zu führen und den Tausch mit Produkten der anderen Museen vorzubereiten.

So wurde Haupt persönlich bekannt mit dem Geologen und Paläontologen Oskar Fraas (1824 - 1897) in Stuttgart, mit dem Zoologen und Entomologen Hans Bruno Geinitz (1814 - 1900) in Dresden, mit dem Arzt, Botaniker und Paläontologen Heinrich Göppert (1800-1884) in Breslau, mit dem Juristen und Naturforscher Georg von Martens (1788 - 1872) in Stuttgart, mit dem Geologen und Mineralogen Alexius Friedrich Pfaff (1825 - 1886) in Erlangen, mit dem Geologen Karl Georg von Raumer (1783 - 1865) in Breslau, Halle/Saale und Erlangen, mit dem Zoologen und Botaniker Gottlieb Reichenbach (1793 - 1879) in Dresden, mit dem Botaniker August Schenk (1815 - 1891) in Würzburg und Leipzig, mit dem Botaniker Adalbert Schnitzlein (1814 - 1868) in Erlangen, mit dem Arzt und Zoologen Carl Theodor von Siebold (1804 - 1885) in Danzig, Erlangen, Freiburg i. B., Breslau und München, mit dem Zoologen Franz Hermann Troschel (1810 - 1882) in Berlin und Bonn, mit dem Zoologen und Entomologen Joseph Waltl (1805 - 1888) in Passau, um nur einige deutsche Forscher zu nennen.

Haupt bereiste aber nicht nur die Museen im damaligen Deutschland, sondern auch in Italien, Frankreich und den Niederlanden, außerdem besuchte Haupt regelmäßig die Versammlungen der »Deutschen Naturforscher«,[28] mit deren Vorstand Nees von Esenbeck[29] er ebenfalls sehr gut bekannt war.

## Haupts Nebenbeschäftigungen und Ernennungen

Hauptberuflich war Haupt also Inspektor des königlichen Naturalienkabinetts, nebenberuflich unterrichtete er in der theologischen Sektion am Lyceum[30] Landwirtschaft und Baustilkunde, zeitweise auch Physik und Mathematik. Für einige Jahre – von 1849 bis 1854 – bekleidete Haupt das Amt eines Rektors der Gewerbs- und Landwirtschaftsschule,[31] die als Vorgänger des heutigen Claviusgymnasiums aber auch als Vorgänger der Bamberger Berufsschule angesehen werden kann.

Am 29. Dezember 1862 erhielt Haupt die Ernennung zum Lycealprofessor unter Beibehaltung der Inspektorenstelle.[32]

Am 30. November 1870 wurde Haupt *in gerechter Anerkennung seiner Verdienste, welche er sich durch seine ausgezeichnete und vielfältige wissenschaftliche Bildung, sowie durch seine stets musterhaft bewährte sittliche und echt christlich-klerikale Haltung erworben hat,* vom Erzbischof Michael von Deinlein zum geistlichen Rat ernannt.[33]

1871 erlaubte das Metropolitankapitel Haupt die Errichtung eines kleinen Diözesanmuseums im Kapitelhaus, außerdem war Haupt Berater für die Aufführung oder Restauration von Gebäuden und anderen kirchlichen Gegenständen.[34]

Als der Gründer der Naturforschenden Gesellschaft, der Arzt Dr. Kirchner, im Januar 1850 plötzlich verstarb, lud Haupt schon wenige Tage nach Kirchners Tod *die noch übriggebliebenen Mitglieder der Gesellschaft*[35] *und andere Freunde der Naturwissenschaften dahier und aus der Umgegend zu einer Beratung ein, in welcher Weise der Fortbestand der in ihrer Existenz gefährdeten Gesellschaft gesichert werden könne. Man rekonstituirte zunächst den Verein durch eine neue Wahl der Vorstandschaft.*[36]

Wie nicht anders zu erwarten, wurde Dr. Andreas Haupt als neuer Vorstand gewählt.

Nun war es zwar nicht so, dass Haupt wegen besonderer Zeitressourcen eine Aufgabe gesucht hätte. Ganz im Gegenteil: Haupt war ein vielbeschäftigter Mann, den es einfach reizte, eine so verfahrene Situation in geregelte Bahnen zu lenken, um sich dann aber wieder neuen Aufgaben zu widmen.

Sollte der rekonstituierte Verein Bestand haben, mussten natürlich möglichst schnell die früheren Mitglieder zum Wiedereintritt motiviert und neue Mitglieder gewonnen werden. Es waren also Anreize nötig. *Als das erfolgreichste Mittel, eine lebendige und innige Berührung der Mitglieder für das Gesamtinteresse der Gesellschaft zu erzielen wurde erkannt, dass wenigstens alle 14 Tage, immer an einem Donnerstage, eine Versammlung veranstaltet und über einen gemeinnützigen und naturwissenschaftlichen Gegenstand Vortrag und Debatte stattfinden sollen.*[37] Zugleich wollte man die Theorie auch mit der Praxis verbinden und regelmäßig naturwissenschaftliche Exkursionen durchführen.

Außerdem erschien eine nicht nur sporadische *Veröffentlichung von Berichten, welche wissenschaftliche Abhandlungen, sowie die Nachrichten aus dem Gesellschaftsleben enthalten*[38], eine notwendige Maßnahme. Diese Berichte waren für die Mitglieder als Vereinsgabe gedacht, sollten aber vor allem auch dem wissenschaftlichen Austausch mit auswärtigen naturforschenden Vereinen dienen.

Haupt gelang es in kürzester Zeit durch interessante Vorträge und durch Exkursionen das Interesse für den Verein zu wecken und durch seine zahlreichen Verbindungen zu Naturforschern auch auswärtige Mitglieder[39] zu gewinnen und von anderen naturforschenden Vereinen durch literarischen Tauschverkehr für die Vereinsbibliothek wertvolles Material zu erhalten. Trotzdem entwickelte sich der Verein offenbar nur langsam im Sinne von Haupt. Es traten manche Unstimmigkeiten mit einigen Vereinsmitgliedern auf und es wurde um den Zweck des Vereins gestritten. Deshalb legte Haupt im Mai 1856 sein Amt als erster Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft nieder.

## Haupts Reisen

Um es vorweg zu nehmen, Haupts zahlreiche Reiseschilderungen würden es verdienen, ediert zu werden. Die Lust, das Erlebte anschaulich mitzuteilen, zeigte sich schon bei dem 20-jährigen, der sich im Jahre 1833 mit vier Begleitern aufmachte zu Fuß, auf Pferdefuhrwerken, mit der Pferdekutsche und auch mit dem Dampfschiff den Süden von Deutschland, Österreich, Italien und auch die Schweiz zu erkunden.[40] Immer meint man als Leser dabei zu sein und die gleichen Empfindungen zu haben wie der Schreiber.

Aber auch die späteren Studienreisen zur persönlichen Kontaktaufnahme mit den Vorständen anderer Institute, mit Forschern und mit Naturalienhändlern sind bestens dokumentiert und sorgfältig ausgearbeitet.

Neben vielen kleineren Reisen von wenigen Tagen unternahm Haupt nach seiner ersten großen Reise als Student noch mehrere größere Reisen, deren Beschreibungen teilweise in Leder gebunden und mit Goldprägung versehen in der Staatsbibliothek Bamberg aufbewahrt werden. Vier dieser Reisen sollen nun kurz skizziert werden.

*Reise nach Norden im Jahre 1846*

Um bevorzugten Eintritt in Bibliotheken, Museen und Kirchen zu erhalten, wurde Haupt vom Erzbischof von Deinlein[41] ein bischöfliches Zeugnis und vom Bibliothekar Jaeck[42] ein Empfehlungsschreiben an alle Bibliotheken ausgehändigt. Haupt macht die Reise mit dem Bamberger Eisenhändler Hofmann über Lichtenfels, Lobenstein, nach Schleiz, Altenburg und Leipzig, nach Halle über Magdeburg; von hier nach Berlin und Potsdam, teilweise mit der Kutsche, teilweise mit der Eisenbahn. Nach Stettin bringt die Reisenden die Lokomotive *Sphynx*. Zurück nach Kiel fährt das Dampfschiff *Cobenhagen mit 360 Pferdekraft* an der holsteinischen und schleswigschen Küste entlang nach Altona. In Hamburg wird länger verweilt, weil Haupt hier einen Naturalienhändler besucht und einige Käufe tätigt. Nach einer Hafenrundfahrt und die Elbe abwärts ging die Reise weiter von Harburg durch die Lüneburger Heide mit dem *Omnibus*[43] nach Celle; von hier mit der Bahn nach Hannover, Braunschweig und Wolfenbüttel. Von Harzburg aus wird eine kleine Wanderung gemacht, auch auf Maultieren geritten und mit dem Einspänner des Wirts nach Göttingen gefahren. Dort sind Haupt und sein Begleiter Hofmann Gast bei Prof. Fuchs[44], *der uns mit Siebold*[45] *noch ins Naturalienkabinett schickte (8 Uhr abends)*. In der Nacht um 11.30 Uhr bringt der *Eilwagen* die Reisenden nach Kassel, von hier geht's dann über Fulda, Kissingen, Schweinfurt nach Hause.[46]

*Reise in den Osten im Jahre 1851*

Diese Reise[47] diente hauptsächlich dazu, sich einen Überblick über die Einrichtungen anderer Museen zu verschaffen und die Wissenschaftler, mit denen Haupt teilweise schon seit vielen Jahren in Korrespondenz stand, persönlich kennen zu lernen.

Haupt reist von Hof über Görschnitz nach Altenburg, Leipzig und Dresden. Ausführlich werden all die Sehenswürdigkeiten beschrieben und auch Kritik an den Museen geübt und mit dem eigenen Museum verglichen. Von Dresden aus Weiterfahrt nach Bischofswerda Richtung Erzgebirge, Reichenbach und Görlitz; *hier endigt die Bahn auf sächsischer Seite und die preussische Linie beginnt* bis nach Breslau. Auch über Breslau schildert Haupt anschaulich seine Eindrücke und was das »Geologische Museum« betrifft, bemängelt er die gleiche Enge wie im Bamberger Naturalienkabinett. Als nächster Ort ist Freiberg[48] angepeilt, dann geht's über Königgrätz nach Collin, *eine sehr schöne Stadt mit Bischofssitz*. In Auwal setzt die Bahn über die Elbe und die nächste Station ist schon Prag, der östlichste Punkt der Reise. Das »Böhmische

Nationalmuseum« wird als erstes besucht und Haupt beschreibt es – wie auch die spätere Stadtwanderung – ausführlich.

Auf der Heimreise kommen die Reisenden am Schloß der Lobkowitz vorbei, durch Theresienstadt, über Schloß Schreckenstein nach Tetschen und von hier mit dem Dampfschiff in die Sächsische Schweiz über [Bad] Schandau, Pirna, Lustschloß Pillnitz und wieder nach Dresden. Von hier aus geht die Fahrt Richtung Westen wieder über die Bergarbeiterstadt Freiberg in die *außerordentlich betriebsame Stadt Chemnitz* und weiter in die alte Bergstadt Annaberg, nach Oberwiesental, wo die Wasserscheide zwischen Feilberg und Fichtelberg liegt. Durch weitere Bergbaustädtchen wie Ellbagra und Fallkron nach Eger und von hier zurück nach Bamberg.[49]

*Reise nach Frankreich im Jahre 1855*

Im Jahr 1855 war Haupt durch den Tod seiner Eltern in so schlechter Verfassung, dass er beim König um ein Reisestipendium nachsuchte, um durch einen Aufenthalt und Studien in neuer Umgebung wieder Freude an der Arbeit finden zu können.

150 fl wurden Haupt für Studien in Rom bewilligt. Da aber in Italien zu dieser Zeit die Cholera ausgebrochen war, änderte Haupt seinen Plan und fuhr nach Frankreich.

Die Reiseroute geht über Stuttgart, Bruchsal und Strassburg nach Paris. Dort hält sich Haupt nur wenige Tage auf, um dann weiter über Orleans, Chambord, Blois und Amboise nach Tours weiter zu reisen. Von hier geht's mit der Bahn am rechten Ufer der Loire entlang nach Nantes, wo sich Haupt direkt am Meer in einem Privathaus einquartiert. Mit der Post fährt Haupt noch weiter bis an die Seestädtchen Bourgneuf und Beauvoir, mietet sich in einem Gasthaus ein, geht täglich an die See zum Fischen und sammelt Seepflanzen und Insekten. Dies alles schickt Haupt in Blechkisten nach Bamberg und wundert sich später, dass fast alles auf der langen Fahrt verdorben ist. Nach 10 Tagen an der See geht Haupt wieder nach Nantes zurück und in seinem Tagebuch schreibt er *von da direkt nach Paris, wo ich am Pont Austerlitz bei einem Pastetenbäcker ebenfalls 10 Tage lang wohnte.* Allein die Eindrücke in Paris schildert Haupt über 60 Seiten hinweg in teilweise sehr kritischem Tenor.[50]

Von dieser Frankreichreise wurden in den »Katholischen Blättern aus Franken« mehrere Passagen veröffentlicht.[51]

*Reise nach Leiden im Jahre 1863*

Mit dem gebürtigen Würzburger, dem *Professor honorarius der Universität Leiden Joseph Hoffmann,*[52] stand Haupt schon in jahrelanger Korrespondenz.[53] Im August 1863 endlich löste Haupt sein Versprechen ein, Hoffmann in Leiden zu besuchen. Auf dem Weg dorthin macht Haupt Station in Bonn beim damals bekanntesten

Petrefaktenhändler Dr. Krantz, besucht auch die Universitätssammlungen in Poppelsdorf, lernt den alten Oberbergrat Prof. Noeggerath kennen, auch den Zoologen

Prof. Troschel und andere Professoren, in Köln schaut Haupt bei *dem famosen Schmitz, einem alten Münchner* vorbei und fährt dann weiter nach Leiden, wo er elf Tage bleibt und öfters die dortigen weltberühmten Sammlungen, das *Naturalienkabinet, die Siebold'sche japanische Sammlung*[54] *und den botanischen Garten besuchte.* Dort war auch gerade Prof. Schnitzlein, der Botaniker aus Erlangen, anwesend. Haupt lernt den aus Altenburg gebürtigen Direktor der zoologischen Sammlung Dr. Hermann Schlegel[55] kennen, den Entomologen Snellen van Vollenhoven[56] und weitere Professoren. Von Leiden aus macht Haupt auch einen Abstecher nach Catwyk, wo er bei einer Kapitänswitwe wohnt und am Strand von Scheweningen fischt. Auch diese Ausbeute war für das Museum in Bamberg gedacht.

Auf der Rückreise werden die botanischen Gärten in Amsterdam, Brüssel und Gent besucht und auch der zoologische Garten in Antwerpen.

Am meisten angetan war Haupt aber von der Größe des Leidener naturhistorischen Museums, *wo im Bärensaal allein 20 Bären stehen.*[57]

*Reise nach Italien im Jahre 1870*

Erst 1870 konnte Haupt zusammen mit Joseph Metzner, dem späteren Regens des Priesterseminars und Domkapitular, die bereits 1855 beabsichtigte große Italienreise antreten. Die Beschreibung der Reise[58] beginnt in Bozen, von wo aus mit dem Franziskaner Dr. Vinzenz Gredler[59], Schulleiter eines Gymnasiums in Bozen, Abstecher auf den Calvarienberg, ins Sarntal und nach Meran gemacht werden. Über Trient geht die Fahrt nach Verona, an den euganeischen Hügeln vorbei über Padua, Vicenza nach Venedig. Hier steigt man im Hotel Leonidas ab und verweilt einige Tage, weil ja doch ein Großteil der Kirchen besucht werden soll. Die Reise geht weiter über Abano Terme, Ferrara, Padua und Bologna nach Florenz. Haupt schreibt natürlich auch auf dieser Reise unermüdlich an seinen Reiseeindrücken und lässt uns alle Stationen wissen, an denen die Bahn vorbeifährt. Südlichstes Ziel der Italienreise ist Neapel, wo man sich mehrere Tage am Hafen in dem von den Deutschen bevorzugten Gasthaus der Frau Zepfeter aufhält, von hier verschiedene Ausflüge in die Umgebung macht, auch nach Pompeji, aber vor allem den botanischen Garten besucht und dessen Direktor, Prof. Toderer, mit dem Haupt ja schon einige Zeit in Korrespondenz stand.

Am 7 April 1870 wird die Rückfahrt nach Rom angetreten und man verbringt die ganze Karwoche und die folgende Woche in Rom. Am Karsamstag kann man mit weiteren ca. 1500 auserwählten Gästen an der päpstlichen Audienz teilnehmen. Auch Frascati steht auf dem Plan. Auf der Rückreise über Livorno und Pisa ist noch einmal für einige Tage ein Aufenthalt in Florenz vorgesehen, *abgestiegen im theuren Gasthof Uriores.* Bologna, Modena und Reggio sind die nächsten Stationen vor Parma. Nach Piacenza, Voghera, Tortona, Alessandria ist Genua der nächste größere Halt. Hier wird nicht nur die Stadt ausführlich besichtigt, sondern auch die etwas außerhalb gelegene Villa Pallavicini. Die Fahrt geht weiter über Asti, Turin, Chiavasso, Vercelli, Novara, Magenta nach Mailand. Hier ist nur ein einziger Tag für Besichti-

gungen vorgesehen.[60] Natürlich geht man in die »Cavallerie Casera«, wo das Abendmahl von Leonardo da Vinci hängt, auch ins Naturalienkabinett, aber – wie Haupt eigens erwähnt – nicht in die Brea, nicht in die Pinakothek, nicht in die Ambrosianische Bibliothek. Über Bergamo, Brescia, Desenzano, Peschiera, Verona, Trient, Bozen und München fährt man dann zurück nach Bamberg.[61]

## Haupts Schriften

Für die Bamberger Bevölkerung waren vermutlich die »Bamberger Sagen und Legenden« von 1842, in zweiter wesentlich erweiterter Auflage von 1878, die bekannteste Arbeit Haupts.

Die Wissenschaftler allerdings horchten auf, als die »Beiträge zur Kenntnis des Diluviums und des älteren Alluviums um Bamberg«[62] veröffentlicht wurden, also Funde im Spinnerei-Terrain im Jahre 1858/59. Hier schildert Haupt die spektakulärste Ausgrabung, die heute noch Anlass zu verschiedenen Theorien bildet, nämlich die Ausgrabung der »drei Götzen«.[63] Laut Vertrag[64] mit dem Gründer der Spinnerei, Herrn Krackardt,[65] gingen diese Figuren zwar ins unveräußerliche Eigentum des königlichen Naturalienkabinetts – heute Naturkundemuseum Bamberg – über, stehen aber leihweise im Historischen Museum Bamberg. Es wurde damals festgelegt, dass jederzeit Kopien dieser Figuren genommen werden dürfen, wovon sofort eine Reihe von Museen Gebrauch machte. Eine wissenschaftliche Begleitung der Ausgrabungen fand leider nicht statt und Haupt bedauerte, dass viele Funde verloren gingen oder in alle Winde verstreut wurden. So wurde u. a. durch die Gebrüder Schlagintweit,[66] zeitweise Eigentümer der fürstbischöflichen Jägersburg bei Forchheim, ein bei den Ausgrabungen geborgenes Kupferschild nach Berlin gebracht.

Im Jahre 1845 erschienen Dichtungen mit dem Titel »Daguerrotypien der Zeit«, wo Haupt *treffend und pikant Schwächen und Lächerlichkeiten der Zeit schildert.*[67] Mit der Wahl des Titels wollte Haupt wohl an seine ersten Versuche mit der Daguerrotypie erinnern, die er zusammen mit seinem Freund Keilholz erfolgreich praktiziert hatte. Ausführlich berichtet Haupt darüber in seinen Lebenserinnerungen.[68] Einige frühe Bilder bewahrt die Staatsbibliothek Bamberg.

Neben den anschaulichen Reisebeschreibungen sollten aber auch »Die Mundarten der drei Franken«, die »Erfahrungen über die Zucht der Yama-maya« (= Seidenraupenzucht), »Die Bamberger Gärtner, ein Teil der freien Wirtschaft« nicht unerwähnt bleiben und auch nicht die Schrift in der Zeit der Purifikation des Bamberger Doms »Zum Verständnis des Bamberger Doms.« Haupt begeisterte sich auch für den Kunstverein, war eines der ersten Mitglieder und verfasste für den Verein die »Bamberger Kunstnotizen«.

In seinem Nachlass führt Haupt alle seine Schriften sorgfältig auf: Es sind 138. Auch für das »Bamberger Volksblatt« war Haupt ein »langjähriger, aufrichtiger Freund und treuer Mitarbeiter.« [69]

Haupt setzte aber auch als politisch engagierter Bürger ein Zeichen. Als erklärter Gegner einer Annäherung an Preußen, als Gegner auch der Liberalen veröffentlichte Haupt 1869 die berühmte Programmschrift »Sind die Ultramontanen eine vaterlandslose Parthei?«,[70] in der er sich polemisch-kritisch mit der liberalen Ideologie auseinandersetzte.

Als erzkonservativer katholischer Theologe fuhr Haupt ab 1877[71] schweres Geschütz auf gegen *die neueste Mode in der Wissenschaft,* den Darwinismus.[72] Dabei wurden auch Haeckel, *Darwins deutscher Nachtreter*, Hegel und Kant[73] nicht verschont: *Alle stürmten mit diesen Systemen gegen den Fels der christlichen und katholischen Wahrheit. Die Zeit hat sie weggefegt, wie neue Moden wechseln die philosophischen Systeme, eines stürzt das andere; die katholische Wahrheit und der katholische Glaube bleiben fest stehen wie Granitfelsen.* Und weiter ereifert sich Haupt: *Gewiß eine saubere Wissenschaft, die den Menschen zum höheren Thiere macht und das Denken mit dem Urin auf gleiche Stufe stellt.*

Haupt bezieht hier im »Bamberger Volksblatt«[74] Stellung gegen das neueste Werk von Alfred Brehm »Brehm's illustrirtes Thierleben«, das die Bamberger Konkurrenzzeitung, das »Bamberger Tagblatt«[75] angepriesen hatte. Denn auch Brehm ist Anhänger des Darwinismus.

Am meisten aber empört sich Haupt, dass das preußische und das österreichische Kultusministerium Brehms Werk den öffentlichen Lehranstalten zur Anschaffung empfohlen hatten und sogar das österreichische Kaiserhaus dem Verfasser *die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft hinzugefügt* hat.

Über Jahre hinweg versuchte Haupt in zahlreichen Zeitungsartikeln die umwälzenden wissenschaftlichen Erkenntnisse eines Darwin zu schmähen. Auch noch 1880 als Alfred Brehm im Januar in Bamberg einen Vortrag über »Eine Reise nach Sibirien« halten wollte, schrieb Haupt im »Bamberger Volksblatt«: *Der Glaubens- und Kirchenfeind Dr. Brehm gehört nach Sibirien und nicht nach Bamberg.*[76]

## Haupt als Wissenschaftler

Ein naturwissenschaftliches Studium hat Haupt nicht absolviert, trotzdem verdient es Haupt, als ernsthafter Wissenschaftler bezeichnet zu werden – wenn auch mit Einschränkung, da er ja die Evolutionstheorie so heftig verteufelte.

Haupt war nicht der einzige, der sich seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse in intensivem frühen Selbststudium aneignete. Auch Haupts Vorbilder Johann Baptist Hardt[77] und Carl Theodori[78] verschafften sich ihr Wissen über Geologie und Paläontologie nicht an einer Universität. Viele begeisterte Laien eigneten sich im 19. Jh. ein Spezialwissen an, wie es ihnen an einer Universität nicht hätte besser vermittelt werden können. Offenbar ließ es damals der erlernte Beruf noch zu, sich seinen Liebhabereien zu widmen und es darin zur Meisterschaft zu bringen. Viele Briefpartner und Lieferanten von Haupt waren solche Spezialisten.

Angeregt in ganz jungen Jahren durch o. g. Carl Theodori, den Kabinettssekretär und späteren Kanzleirat der Herzöge in Bayern und angeleitet zur Erkennung von Mineralien durch den Vorgänger Theodoris in herzoglichen Diensten Johann Baptist Hardt, wurde Haupt ein ausgezeichneter Mineralien- und Petrefaktenkenner, der sich schon kurz nach seinem Dienstantritt 1839 an sämtliche damals bekannten Bergwerke wandte und um Materialproben bat. Haupt besuchte auch mehrere Bergwerke und deren Bergmeister und machte noch vor der Zeit als der Geologe Carl Wilhelm (von) Gümbel[79] seine geognostische Landesuntersuchung begann, umfangreiche Studien der Geognosie[80] von Oberfranken. Bereits 1844 – da hatte Gümbel noch nicht einmal das Staatsexamen – korrespondierte Haupt mit dem späteren Mitarbeiter Gümbels Baron Carl von Riedheim wegen einer Geognosie von Bayern.[81] Haupt leistete zum Unternehmen von Riedheim auch praktische Arbeit, da er die Strecke von Banz bis Forchheim persönlich ablief und in eine Generalkartierungskarte eintrug. Im Frühjahr 1851 besuchte Dr. Gümbel[82] mit einigen seiner Mitarbeiter – u. a. auch Carl von Riedheim – Dr. Haupt und sein Naturalienkabinett. In einem späteren Schreiben[83] lobt Dr. Gümbel Haupt als *einen kundigen Rathgeber*, erinnert an die bereits von Haupt gemachten Kartierungen und bittet Haupt um Mitarbeit für eine Kartierung der Umgebung von Bamberg, *denn nur Ihre Erfahrung vermag hier zu helfen.*

Haupts wissenschaftliches Streben beschränkte sich aber nicht nur auf die Mineralogie, Paläontologie und Geologie.

1849 wurde Haupt nach anfänglicher Weigerung *zum Rektor der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule ernannt*,[84] einige Jahre später unterrichtete Haupt am Lyceum die angehenden Theologen Landwirtschaft mit praktischen Übungen und als neuer Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft richtete Haupt eine eigene Sektion Landwirtschaft ein. Mit Feuereifer legte Haupt im Gewerbsschulgarten und auf einem von der Naturforschenden Gesellschaft gepachteten Versuchsfeld in der Nähe des Bahnhofs die verschiedensten Pflanzen an und hielt alle Beobachtungen und Ergebnisse in einem umfangreichen »Journal« fest.[85]

Haupt zog z. B. im Gewerbsschulgarten *300 Novitäten Busch- und Stangenbohnen*, stand auch mit dem bekannten Bohnenforscher Georg Matthias von Martens[86] in Korrespondenz, besuchte ihn in Stuttgart und belieferte ihn sogar mit Bohnen und Bohnenhülsen, die die Tochter von Martens für das herauszugebende Werk zeichnete. Im Vorwort der Schrift »Die Gartenbohnen«[87] ist Haupt als Mitarbeiter besonders rühmend erwähnt. Aus Spanien versorgte der preußische Generalkonsul für Spanien und Portugal Julius von Minutoli[88] Haupt mit verschiedenen Sämereien,

z.B. zog Haupt auf dem Versuchsfeld u. a. auch mehrere spanische Bohnensorten wie die Indias blancas oder die Indias blancas primera Clase oder auch die als Futterpflanze bekannten Muelos (= Pferdezahnbohnen) und beschrieb die Ergebnisse im zweiten Bericht der Naturforschenden Gesellschaft vom Jahre 1854. Im Gewerbsschulgarten wurden 12 Arten Kartoffeln gesät, die dann im nächsten Jahr auf das Versuchsfeld mit ¾ Tagwerk ausgebracht wurden. Auch darüber berichtete Haupt ausführlich in diesem zweiten Bericht. Haupt war sehr stolz darauf, dass er

auf seinem Versuchsfeld *auch Dinge zog, die selbst die Bamberger Gärtner noch nicht gesehen hatten, z. B. ächten Brokkoli, Mohn, etc.*[89] Besonderes Lob erhielt Haupt durch seinen ehemaligen Mitschüler Carl Nikolaus Fraas,[90] dem Professor für Landwirtschaft an der Universität in München, weil Haupt *die Liebig'sche Forderung, zu jeder Agrikulturpflanze einen entsprechenden Dung zu verwenden ad absurdum geführt hatte.*[91]

Haupt war aber nicht nur Empfänger von Sämereien und Blumenzwiebeln. Auch verschiedene landwirtschaftliche Vereine baten Haupt um Sämereien. So bestellte z. B. das »Kreiskomité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg« für den dortigen Versuchsgarten Gersten- und Weizensamen und sogar das »Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins von Bayern« war Abnehmer von Bamberger Sämereien. Und Haupt selbst zog in seinem Versuchsgarten *Cerealien wenigstens 60 Sorten, darunter auch Mumienweizen, den ich nicht aus einem ägyptischen Grab,* sondern *neue Ähren von meinem Mitschüler dem Juden und Literaten Dr. Edelmann Feust erhalten hatte.*[92]

Haupt belieferte alle botanischen Gärten mit deren Direktoren er in Korrespondenz stand. So erhielt z. B. Michael Schystakoff, der Leiter des botanischen Gartens im westsibirischen Omsk Bamberger Sämereien. Mancher Botaniker musste allerdings auch erfahren, dass nicht alle Bamberger Pflanzen in der neuen fremden Erde gedeihen konnten. Und so schreibt Haupt in seinen Lebenserinnerungen, dass dem Direktor des Botanischen Gartens in Breslau, Heinrich Göppert,[93] mit den Bamberger Sämereien und Rüben zwar vieles gelang. *Nur das Süßholz schlug nicht an, das muß man eben hier legen und graben sehen.*[94]

Haupt erwarb sich auch Verdienste in der historischen Forschung. Bereits 1849 wurde Haupt gestattet, im »Königlichen Kreisarchiv« – heute Staatsarchiv Bamberg – die entsprechenden Akten für eine Schrift über den Bergbau in Oberfranken einzusehen.[95] Viele Jahre später – nämlich 1866 – gewährte das *königliche Archiv-Consortium* weiteren Zugang zu einschlägigen Archivalien.[96] Die Forschungsergebnisse konnte Haupt im 30. Bericht des »Historischen Vereins Bamberg« für 1866/67 veröffentlichen.

## Haupt – das Sprachengenie

Haupt, der Kenntnis von mindestens 10 Sprachen hatte, fungierte häufig als Übersetzer aus *fremdsprachlichen Gesellschaftsschriften* für andere Vereine, so z. B. für den »Zoologisch-mineralogischen Verein von Regensburg«,[97] bei dem er korrespondierendes Mitglied war.[98] Haupt übersetzte aber auch für die Seidenraupenzüchter, die es in Bamberg und auch in Forchheim im 19. Jh. durchaus noch gab, Anleitungen zur Zucht der Yama maya Seidenraupen vom Holländischen ins Deutsche. In seinen Lebenserinnerungen[99] erwähnt Haupt, dass ihm sein *Autodidaktstudium* dabei sehr zu Hilfe gekommen sei und er von verschiedenen Institutionen Dankschreiben erhalten habe. Haupt konnte sich fließend in Latein, Französisch, Italienisch und Englisch

ausdrücken, beherrschte aber auch Holländisch, Dänisch, Schwedisch und *ein bischen Altnordisch und Finnisch.* Nachdem Haupt damals in Bamberg der einzige Mann war, der Holländisch konnte, musste er den jüdischen Hopfenhändlern ihre holländisch geschriebenen Briefe übersetzen. Am damaligen Kreis- und Stadtgericht wurde Haupt sogar als beeidigter Dolmetscher berufen.[100]

## Haupt als Mitglied mehrerer Vereine

Im umfangreichen Nachlass des Dr. Haupt befinden sich auch Aufnahmeurkunden mehrerer Vereine.[101]

Haupts erster Vereinsbeitritt dürfte wohl der zur Naturforschenden Gesellschaft gewesen sein, denn die Einladung dazu erging unter dem 1. Januar 1835[102] noch an den »Herrn Haupt Alumnus des geistl. Seminars dahier«. Dann folgten 1836 die Lesegesellschaft »Museum«, 1838 »Kunstverein« und »Liederkranz«, 1841 der »Historische Verein«, 1856 die »Concordia«, 1859 die »Harmonie-Gesellschaft«. 1850 war Haupt Mitbegründer des Bamberger »Katholischen Kasinos« und im Bamberger Vorort Bischberg gründete Haupt 1872 ebenfalls ein »Katholisches Kasino« und den Gesangsverein »Frohsinn«. 1878 erhielt Haupt vom Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein die Ehrenmitgliedschaft und 1891 ernannte der katholische Kaufmannsverein »Merkuria« Haupt zu seinem Ehrenmitglied.[103]

Lt. Urkunden auswärtiger Vereine wurde Haupt 1844 Mitglied bei der »Rheinisch Naturforschenden Gesellschaft zu Mainz«, 1846 beim gerade gegründeten »Zoologisch-mineralogischen Verein zu Regensburg«, 1849 bei der »Regia Societas Botanica Ratisbonensis« (=Botanischer Verein in Regensburg), 1850 bei der »Societas Physico-medica Erlangensis«, 1856 bei der »Kaiserlich-Königlichen Geologischen Reichsanstalt« in Wien als Vertreter der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg, 1857 bei der »Deutschen geologischen Gesellschaft«, 1858 beim »Naturhistorischen Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens«, 1859 bei der »Associacao Industrial Portuense« (= Industriegesellschaft von Porto in Portugal), 1862 erhielt Haupt das Ehren-Diplom des »Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereins für Oberfranken«, 1870 wurde Haupt in die »Universalis Quiritum Academia« in Frankfurt/Main aufgenommen.

## Haupts Vermächtnisse

Haupt ließ im Jahre 1882 – einige Jahre vor seiner Pensionierung – im Vorderen Graben 12 mit einem Kostenaufwand von 14.746 Mark ein Wohnhaus errichten, das er schon kurz nach der Erbauung dem *Königlichen Gymnasium Bamberg von dem ich meine erste wissenschaftliche Bildung erhielt als »Donatio inter vivos«* schenken wollte.[104] Zu diesem Zweck wurde die »Dr. Haupts katholische Studentenhaus-Stiftung« errichtet, die am 9. Mai 1883 König Ludwig II. bestätigte.[105] Jeweils sechs

arme und würdige Studenten des Königlichen Gymnasiums, des späteren »Alten Gymnasiums« (heute: Kaiser-Heinrich-Gymnasium), sollten nach Haupts Tod freie Wohnung und Verpflegung erhalten.

Ein Gartengrundstück an der Würzburger Straße hatte Haupt bereits in früheren Jahren dem Priesterseminar überschrieben.[106]

Im Testament vom 23. April 1892[107] wurden mehrere karitative Einrichtungen bedacht, so das Waisenhaus, die Taubstummenanstalt, die St. Josephsanstalt für verwahrloste Knaben, die Niederbronner Schwestern, die vier Kleinkinderbewahranstalten und der Verein für kranke Handwerker. Die Stadtpfarrer der fünf Bamberger Pfarreien – auch der evangelische Pfarrer von St. Stephan – erhielten einen größeren Geldbetrag zur freien Verwendung für die Armen.

Für das Naturalienkabinett kaufte Haupt bereits in früheren Jahren aus dem Nachlass des Kanzleirats Hardt ca. 3000 Stücke Mineralien, die nach dem Willen des Schenkers unter dem Titel: *Dr. Haupts Mineraliensammlung apart im Kabinet bleiben sollten.*[108]

Dem *Kunstmuseum der Stadt*[109] vermachte Haupt seine *ächte Kleinsilber- und Kupfermünzensammlung* und die *aus mehreren tausenden bestehende imitierte Münzensammlung.* Die Stadt Bamberg erhielt bereits 1884 eine sehr wertvolle japanische ethnographische Sammlung – teilweise Geschenke an Haupt aus Leiden – und der Gewerbeverein eine *interessante Holzarten-Sammlung.*

Weiter bestimmte Haupt in seinem Testament, *alle Kapseln, worinnen nur Bambergensien sind* und alle gedruckten Aufsätze und Exzerpte aus den verschiedensten naturhistorischen Büchern, die bei seinem Tode in seinem Hause lagern, sollte die *königl. öffentl. Bibliothek* erhalten. Außerdem *soll der Bibliothekar Dr. Leitschuh*[110] *berechtigt sein, an Büchern und Broschüren für die königliche Bibliothek alles herauszunehmen, was ihr noch fehlen sollte.*

## Schlussgedanken

Auch Dr. Andreas Haupt versuchte wie sein Vorgänger im Amt, der erste Kustos des Naturalienkabinetts Dionys Linder, im Gedächtnis nachfolgender Generationen zu bleiben. Freilich sind Stiftungen dafür nicht immer das richtige Instrument, vor allem, wenn die finanzielle Ausstattung nicht über monetäre Krisen hinweg gerettet werden kann. Dieses Los war auch der Haupt'schen Studentenhaus-Stiftung beschieden.

Haupts Schriften sind zwar etwas Bleibendes, aber welchem Bamberger sind sie heute noch bekannt?

Immer noch bestaunt und in verschiedenen – auch internationalen Zeitschriften[111] – weltweit gewürdigt ist aber das Bamberger Naturkundemuseum.

Die meisten Schätze und die Raumaufteilung verdankt dieses Museum Dr. Andreas Haupt, dem zweiten Kustos des Naturalienkabinetts. Haupt hat oft trickreich gegen alle Widerstände der Lyceumsleitung[112], die Erweiterung des Naturalienkabinetts durch Angliederung mehrerer Räume durchgesetzt. Erst dadurch konnte sich der

frühklassizistische, heute sogenannte »Vogelsaal« so präsentieren, wie er sich nun nach gründlicher Restaurierung wieder zeigt.

Der in Haupts Testament geäußerte Wunsch, dass *nach der Wahrheit gemäß* [auf dem Grabstein des Ehrengrabes] *beigesetzt werden* [soll]: *Mitbegründer des königlichen Naturalienkabinetts*[113] ging nicht in Erfüllung. Dem Vorgänger im Amte, Dionys Linder, hingegen wurde 55 Jahre früher sogar die Inschrift *Gründer des hiesigen Naturalien-Kabinetes* zugestanden, obwohl auch Linder dies keineswegs war.

Gründer des Naturalienkabinetts war der vorletzte Fürstbischof von Bamberg Franz Ludwig von Erthal[114], der im ehemaligen Jesuitenkolleg im Jahre 1791 einen über zwei Stockwerke gehenden Raum, den heutigen »Vogelsaal«, für ein Naturalienkabinett durch den Hofarchitekten Johann Lorenz Fink[115] schaffen ließ.

# Anmerkungen

Geschichtlicher Rückblick auf das 50-jährige Bestehen und Wirken der Naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg im 13. Bericht der NFG vom Jahr 1884.

Carl Theodori (1788 – 1857) war unter Wilhelm in Bayern Kabinettssekretär, wurde 1834 unter Herzog Max in Bayern, dem Enkel Wilhelms, zum Geheimen Sekretär ernannt und mit dem Titel eines Kanzleirats belegt. Die frühen Funde und der später (1841) von Pfarrer Murk gefundene Ichthyosaurierkopf bildeten den Grundstock des Museums im ehemaligen Kloster Banz. Man kann die Funde noch heute im neukonzpierten Museum in Kloster Banz – seit 1980 im Eigentum der Hanns-Seidel-Stiftung – bewundern. Theodoris Zeichnung dieses Ichthyosaurierkopfes Trigonodon in Originalgröße (ca. 120 cm) bewahrt die Staatsbibliothek Bamberg.

Augustin Geyer war vor der Säkularisation 1803 und der damit verbundenen Auflösung des Benediktinerklosters Banz Präparator und Gehilfe des klösterlichen Naturalienkabinettsbetreuers Dionys Linder (1762 – 1838), der im August 1803 erster Kustos des kurfürstlichen (ab 1806 des königlichen) Naturalienkabinetts in Bamberg wurde.

Korrespondenz im Staatsarchiv Bamberg (künftig: StAB), K 3, F VIII, Nr. 301; Praesidial-Acten der koeniglichen Regierung des Obermainkreises 1832/33.

Fränkischer Merkur Nro. 6 vom 6. Januar 1834.

Wöchentliche Beilage zum Fränkischen Merkur, Nro. 12. Sonntag, den 23. März 1834.

Fränkischer Merkur Nro. 96, Sonntag, den 6. April 1834. Anmerkung: Der Fränkische Merkur aus dem Jahr 1834 in der Staatsbibliothek Bamberg (künftig: StBiB) ist entgegen der Vermutung Ernst Ungers im LIX. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft von 1984 vollständig.

Bericht über den Bestand der Naturforschenden Gesellschaft in Bamberg von Dr. Martinet im 1. Bericht der NFG vom Jahr 1852.

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Dr. Haupt.

Bericht über den Bestand der Naturforschenden Gesellschaft in Bamberg von Dr. Martinet i

Geschichtlicher Rückblick auf das 50-jährige Bestehen und Wirken der Naturforschenden
NFG vom Jahr 1884.

Andreas Haupt wurde am 22. Febr. 1813 im Haus der Mutter – heute Theuerstadt 21 –
Haupt in seinem Haus im Vorderen Graben 12.

Johann Haupt war Hoflakai bei Herzog Wilhelm in Bayern und auch noch bei dem Enkel Maximilian in Bayern. Den Titel »herzoglicher Kammerdiener« erhielt der »quieszirte« Haupt erst 1845. Siehe StBiB, Msc. misc. 588.

StBiB Bamberg, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Stiftungsbrief von König Ludwig: Staatsarchiv Bamberg (StAß, K 3, F VIII, Nr. 309 II, Blatt 154). Diese Bedingung, dass der »Custos« fürs Naturalienkabinett »aus dem geistlichen Stand« sein musste, wurde bis 1945 eingehalten. Linder wünschte außerdem wegen seiner Verdienste um das Naturalienkabinett für das Museum einen entsprechenden Namen, nämlich »Königlich-Linderisches Naturalienkabinet« (StAB, K 3, F VIII, Nr. 217 – 219). Das Staatsminsterium des Innern bewilligte am 2. Februar 1837 aber nur den Namen »Naturalien-Sammlung der Studienanstalt in Bamberg, Lindersche Stiftung.« 1988 wurde die Linder'sche Stiftung (mangels Masse) aufgehoben und seitdem lautet der Name des Museums Naturkundemuseum Bamberg. Siehe Nachdruck der ersten Werbeschrift von 1818: »Kurze Beschreibung des königlichen Naturalien=Kabinettes zu Bamberg«, ediert mit Anmerkungen von G. Döllner 2003, ISBN 3-00-012815-8.

StAB, K 3, F VIII, Nr. 309 II: 16. März 1838, Schreiben an die Königl. Regierung von Oberfranken, K. des I.

Vorläufer unserer heutigen Gymnasien war in Bamberg die »Königliche Studienanstalt«. Die Klassen 1-5 wurden als Lateinklassen bzw. als lateinische Schule bezeichnet, die folgenden drei Klassen als Gymnasialklassen 1 – 3 und die Abiturklasse als Oberklasse.

Siehe Jaeck: Zweites Pantheon der Künstler und Literaten, 1842.

Siehe Haupts Bewerbung: Wie Fn 16!

Tag-Blatt der Stadt Bamberg, Nro. 74, Donnerstag, den 15. März 1838.

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Eine ausführliche Würdigung Dr. Haupts als Inspektor des Naturalienkabinetts muss einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.

Hier sei stellvertretend »Georgia. Zeitung für die gebildete Welt« Nro. 90, 93, 96, 100, 102 genannt.

Lorenz Oken (1779 – 1857), Naturforscher und Philosoph, Prof. in Jena, München, Zürich;

Philipp Franz von Siebold (1796 – 1866), Arzt und Naturwissenschaftler, als Arzt längere Aufenthalte in Japan in niederl. Diensten;

Johann Baptist (Ritter von) Spix (1781 – 1826), Zoologe; er machte 1817-1820 zusammen mit dem Botaniker Karl (Ritter von) Martius (1794 – 1868) eine Forschungsreise nach Brasilien;

Hermann Fürst Pückler (von) Muskau (1785 – 1871), Schriftsteller; weltweit bekannt wegen seiner ausgedehnten Parkanlagen in (Bad) Muskau, heute Weltkulturerbe.

Linders Portrait, gemalt 1823 von Barbara Krafft, ist seit 1945 verschollen. Ein Bildausschnitt und eine Beschreibung des Gemäldes sind im 141. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1982).

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Es standen vor einem Fenster der große Schrank mit dem afrikanischen Strauß, vor dem andern eine von einer Boa constrictor umwundene Löwin und vor dem dritten Fenster ein männlicher Löwe.

Heute unter dem Namen »Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina« bekannt, wurde 1652 von Schweinfurter Ärzten gegründet und 1687 von Kaiser Leopold I. mit Rechten und Privilegien ausgestattet. Die Leopoldina – wie sie heute kurz genannt wird – ist die älteste naturwissenschaftl.-medizinische Gesellschaft.

Der Botaniker und Naturphilosoph Prof. Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck (1776 – 1858) war 1818 Gründungsdirektor der Bonner Universität und von 1818 bis zu seinem Tod 1858 Präsident der Leopoldina.

Nachfolgeinstitut der in der Säkularisation aufgelösten Universität; siehe div. Jahresberichte des Lyceums aufbewahrt in der StBi

StBiB, Msc. misc. 586, Nachlass Haupt.

StBiB, Msc. misc. 588, Nachlass Haupt.

StBiB, Msc. misc. 588, Nachlass Haupt.

StBiB, Msc. misc. 588, Nachlass Haupt.

Haupt schreibt im XVI. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft von 1893 in »Vermehrung des Kgl. Naturalienkabinets in Bamberg seit 50 Jahren«: *Allein nach Linder's Tod* (es muss natürlich Kirchners Tod heißen!) *waren nur noch vier hiesige Mitglieder übrig und ich*. Anmerkung: In den *Gesellschaftsnachrichten* dieses XVI. Berichtes ist vermerkt, dass Haupt *noch vor völliger Beendigung der Korrektur durch den Tod abberufen* wurde.

Bericht über den Bestand der naturforschenden Gesellschaft in Bamberg von Dr. Martinet im 1. Bericht der NFG vom Jahr 1852.

Geschichtlicher Rückblick auf das 50-jährige Bestehen und Wirken der naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg im 13. Bericht der NFG vom Jahr 1884.

So wurden z. B. unter Dr. Haupt der kgl. Geheime Rat und Oberbergdirektor Prof. Dr. Carl Wilhelm (Ritter von) Gümbel, die Brüder H. und. R. Schlagintweit und die meisten der oben genannten Gelehrten Ehrenmitglieder der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg.

StBiB, Msc. misc. 624: Beschreibung meiner Reise durch das südliche Deutschland, die Schweiz, Oberitalien und durch Bayern zurück im Jahre 1833.

Michael (von) Deinlein war 1858 – 1875 Erzbischof von Bamberg.

Joachim Heinrich Jaeck, geb. in Bamberg, Exkonventuale von Kloster Langheim, war von 1803 bis zu seinem Tod 1847 der erste Bibliothekar der Königlichen Bibliothek in Bamberg, heute Staatsbibliothek.

Haupt schreibt: Omnibusse sind 12-sitzige Ungeheuer, unbequeme Sitze hintereinander.

44 Conrad Heinrich Fuchs (* 1803 in Bamberg, † 1855 in Göttingen), Dr. med., Schüler von Johann Lucas Schönlein in Würzburg hat *eine einzigartige Sammlung von rund 800 handschriftlichen Krankengeschichten* hinterlassen, die er *zu Lehr- und Forschungszwecken angelegt hat*. Siehe: www.medizingeschichte.uni-wuerzburg.de/forschung.html.

Eduard Kaspar Jakob von Siebold (1801 – 1861), Gynäkologe, ältester Bruder von Carl Theodor Ernst von Siebold (1804 – 1885) wurde 1833 Ordinarius an der Universität Göttingen.

StBiB, Msc. misc. 594: Die Reise dauerte vom 29. Juli 1846 bis 20. August 1846.

StBiB, Msc. misc. 595: Meine Reise in den Osten im Jahre 1851.

Die »Technische Universität Bergakademie Freiberg« (gegründet 1765) ist die älteste noch bestehende montanwissenschaftliche Bildungseinrichtung der Welt. (nach Wikipedia)

Die Reise dauerte vom 25. August 1851 bis 20. September 1851.

StBiB, Msc. misc. 625. Das Reisetagebuch umfasst 611 Seiten.

Ab Nr. 38 bis Nr. 51 der »Katholischen Blätter aus Franken« von 1855. Herausgegeben von einem Vereine katholischer Priester. Bamberg 1855. Verlag der Züberlein'schen Buchhandlung.

Johann Joseph Hoffmann (1805 – 1878) wurde 1855 der erste Professor für japanische und chinesische Studien an der Universität Leiden. Hoffmann war der einzige europäische Gelehrte seiner Zeit, der das Japanische wissenschaftlich beherrschte (NDB, Bd. 9).

Die gesamte Korrespondenz ist noch erhalten. Die Briefe aus Leiden sind im Archiv des Bamberger Naturkundemuseums verwahrt, einige auch in der Staatsbibliothek Bamberg (Msc. misc. 590). Die Haupt'schen Briefe an Hoffmann konnte ich vom »Naturalis – Nationaal Natuurhistorisch Museum« in Leiden auf CD erhalten.

Philipp Franz von Siebold (1796 – 1866), Vetter von Eduard Kaspar Jakob (1801 – 1861) und Carl Theodor Ernst (1804 – 1885) von Siebold, weilte als Arzt, Forscher und Lehrer in niederländischen Diensten mehrere Jahre in Japan. Ph. F. von Siebold besuchte auf seiner Werbereise für seine aufwendigen Sammelwerke »Fauna Japonica« und »Bibliotheca Japonica« im Mai 1835 auch Bamberg und den ersten Kustos des kgl. Naturalienkabinetts Dionys Linder (Tagblatt der Stadt Bamberg, Freitag, den 8. Mai 1835 und Katalog zur Ausstellung im Vestibül der Bayerischen Staatskanzlei, München vom 17. September bis 17. Oktober 1993: Philipp Franz von Siebold. Ein Bayer als Mittler zwischen Japan und Europa).

Hermann Schlegel, deutscher Ornithologe; * 10. Juni 1804 in Altenburg/Thüringen; † 17. Jan. 1884 in Leiden.

Samuel Constantinus Snellen van Vollenhoven, niederländischer Entomologe (1816-1880).

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

StBiB, Msc. misc. 626: Reise nach Italien im Jahre 1870.

Dr. Vinzenz Gredler war Ehrenmitglied der NFG und schrieb auch Artikel für die Berichte der NFG.

Für Haupt war Mailand keine unbekannte Stadt; bereits auf seiner ersten Auslandsreise 1833 weilte Haupt mehrere Tage in Mailand.

Die Reise dauerte den ganzen April 1870.

Ein erster Bericht erschien 1858 im »Abendblatt zur Neuen Münchner Zeitung« Nr. 194. Die gebundene Ausgabe »Beiträge zur Kenntniss des Diluviums und des ältern Alluviums um Bamberg« erschien 1860.

Siehe Hans Jakob im 103. Bericht des Historischen Vereins Bamberg = BHVB (1967) und 116. BHVB (1980).

Unterlagen im Archiv des Naturkundemuseum Bamberg.

Johann Friedrich Krackhardt, gelernter Kaufmann und Sohn eines Schweinfurter Kupferschmieds kam 1838 nach Bamberg und kaufte das ehemalige Katharinenspital – heute Grüner Markt 31 – das nach der Säkularisation in die Hände von Salomon Heßlein gekommen war. Das Anwesen befindet sich immer noch im Eigentum der Familie Krackhardt.

Die Brüder Hermann (1826 – 1882), Adolph (1829 – 1857) und Robert (1833 – 1885) forschten von 1854 bis 1857 in Indien und Hochasien, angeregt durch Alexander von Humboldt, im Auftrag der East Indian Company in London. Haupt erhielt sogar einen Teil der von den Brüdern gesammelten Sivalik Petrefakten.

So in Joseph Kehrein: Biographischliterarisches Lexikon der katholischen deutschen Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller, Bd. 1. 1868.

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Bamberger Volksblatt, 21. Jg., Nr. 25, den 31. Jan. 1893; Nachruf auf Dr. Haupt.

Im Nachruf auf Haupt im »Volksblatt« vom 31. Jan. 1893 behauptet der Redakteur der Zeitung den Geistlichen Barnikel als Autor, was aber eindeutig widerlegt werden kann: Haupt, der seinen umfangreichen Nachlass sehr sorgfältig ordnete, nennt unter den 138 Schriften, die er im Laufe seines Lebens verfasst hatte, ausdrücklich auch diese Broschüre. Siehe: StBiB, Msc. misc. 593.
Zu Haupt als politisch engagierter Bürger siehe auch: Stephan Link: »Politischer Katholizismus – Liberalismus – Sozialdemokratie.« Das politische Bamberg im 19. Jahrhundert. Bd. 38 der Schriftenreihe des Historischen Vereins Bamberg (HVB), Bamberg 2005.

Bamberger Volksblatt, Nr. 109, Dienstag, 15. Mai 1877.

Charles Robert Darwin (1809 – 1882), brit. Naturforscher; berühmt durch seine Evolutionstheorie.

Ernst Haeckel (1834 – 1919), deutscher Zoologe und Philosoph, verhalf in Deutschland der Evolutionstheorie Darwins zum Durchbruch; Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 – 1831), deutscher Philosoph; Immanuel Kant (1724 – 1804), deutscher Philosoph.

Das Bamberger Volksblatt war in den Jahren 1871/72 – 1938 eine katholisch-ultramontane Tageszeitung.

Das Bamberger Tagblatt war eine neutrale bis gemäßigt liberale Tageszeitung.

Bamberger Volksblatt, Nr. 11, Donnerstag, 15. Januar 1880.

Johann Baptist Hardt (1777 – 1848) war bis zu seiner Pensionierung 1834 Kanzleirat unter Wilhelm in
– Spezialist für Petrefakten und Mineralien.

Carl Theodori (1788 – 1857) war unter Wilhelm in Bayern Kabinettssekretär und wurde 1837 drei Jahre nach der Pensionierung des Johann Baptist Hardt – nun unter Herzog Max in Bayern – zum Geheimen Sekretär mit dem Titel eines Kanzleirats belegt.

Wilhelm (von) Gümbel (1823 – 1898) wurde mit Rescript vom 14. April 1851 von König Max II. zu den geognostischen Untersuchungsarbeiten des Königreichs Bayern berufen.

Geognosie ist eine veraltete Bezeichnung für Geologie.

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Dr. Gümbel war Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg.

StBiB, Msc. misc. 590, Nachlass Haupt, Schreiben vom 3. Februar 1855.

StBiB, Msc. misc. 586, Nachlass Haupt.

Siehe »Zweiter Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg von 1854«.

Georg Matthias von Martens; * 12. Juni 1788 auf einem Landgut bei Venedig, † 24. Febr. 1872 in Stuttgart.

Die Gartenbohnen, ihre Verbreitung, Cultur und Benützung, Stuttgart 1860. 2. vermehrte Ausgabe, Ravensburg 1869.

Julius von Minutoli (1804 – 1860), Ehrenmitglied der NFG, verheiratet mit Mathilde von Rotenhan aus Rentweinsdorf, war Polizeipräsident in Berlin, wurde aber wegen seiner bürgerfreundlichen Haltung in der Märzrevolution 1848 vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. entlassen und wartete danach mit seiner Familie in Rentweinsdorf auf seine Wiederanstellung. 1851 wurde Minutoli preußischer Generalkonsul für Spanien und Portugal und 1860 Generalkonsul von Persien, wo er auf einer Dienstreise an den Persischen Golf am 5. Nov. 1860 starb.

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Carl Nikolaus Fraas wurde am 3. September 1810 in Rattelsdorf bei Bamberg geboren, studierte am Lyceum in Bamberg Philosophie und Botanik, ab 1830 Medizin an der Universität München. 1835 reiste F. als Erzieher nach Athen, wurde 1837 Direktor der Königlichen Hofgärten und Professor für Botanik an der neu errichteten Universität Athen. 1842 kehrte F. nach München zurück. F. gehörte fast zwei Jahrzehnte zu den herausragenden Persönlichkeiten in der bayerischen Landwirtschaft. F. war der letzte Professor für Landwirtschaftlehre an der Universität München. F. starb 1875 in Neufreimann bei München.
(Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Fraas)

StBiB, Msc. misc. 619. Haupt schreibt, dass seine Arbeit *Aufmerksamkeit in der Weite und Nähe erregt* hatte und es sei doch bekannt, *dass der Bamberger Gärtner seinem Feld jährlich 4 wenigstens drei Früchte entnimmt, wobei er nach Liebig immer einen verschiedenen Dung anzuwenden hätte.*

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

Heinrich Robert Göppert (1800 – 1884), Apothekerssohn und gelernter Apotheker, Arzt und Botaniker, vertauschte den Lehrstuhl für Medizin (1831 – 1851) in Breslau mit dem Lehrstuhl in Botanik, den Nees von Esenbeck wegen Beteiligung an den revolutionären Ereignissen der Jahre 1848/49 im Jahre 1851 hatte aufgeben müssen.

StBiB, Msc, misc. 619, Nachlass Haupt.

StBiB, Msc. misc. 588, Nachlass Haupt: Regierung von Oberfranken an Haupt.

Wie Fn 95.

Der Zoologisch-mineralogische Verein von Regensburg vereinigte sich 1883 mit dem Botanischen Verein in Regensburg zum Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg.

Mit dem Initiator des Vereins, Dr. Franz Joseph Schuch (1808 – 1863), mit dem ersten Vorsitzenden, Dr. Herrich-Schäffer (1799 – 1874) und mit dem Mitglied im Vorstand Dr. August Emanuel Fürnohr (1804 – 1861) pflegte Haupt freundschaftliche Beziehungen und besuchte diese Freunde auch öfters in Regensburg.

StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

100 StBiB, Msc. misc. 619, Nachlass Haupt.

StBiB, Msc. misc. 589, Nachlass Haupt.

Im Archiv des Naturkundemuseums Bamberg.

StBiB, Msc. misc. 590, Nachlass Haupt.

104 Haupt an das »Königliche Rektorat des Gymnasiums« vom 11. September 1882.

105 StAB, F 70, D1, Dr. Haupt'sche Stiftung.

106 Bamberger Tagblatt Nro. 25, Montag, 30. Januar 1893 und Nro. 26, Dienstag, 31. Januar 1893: Nachrufe auf Dr. Haupt.

107 StAB, K 110, NL 576, Testament vom 23. April 1892 und StBiB, Msc. misc. 710.

108 Siehe XVI. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg von 1893: Vermehrung des Kgl. Naturalienkabinets in Bamberg seit 50 Jahren.

109 Mit dem Kunstmuseum meint Haupt die »Städtische Kunst- und Gemäldesammlung« der Stadt Bamberg. Den Grundstock dieser Sammlung bildeten die ca. 120 Gemälde italienischer und niederländischer Meister aus dem Nachlass des Domvikars Joseph Hemmerlein (1766 – 1838). Zum späteren Verbleib der Haupt'schen Münzsammlung siehe: Lothar Braun in BHVB 141 (2005), S. 99 – 101.

110 Dr. Friedrich Leitschuh (1837 – 1898) war von 1874 bis 1898 Vorstand der königl. Bibliothek in Bamberg.

So brachte z. B. sogar die Zeitschrift »The World of Interiors« in ihrer Juniausgabe 2004 eine aufwendig bebilderte Würdigung dieses einmaligen Vogelsaales.

112 Das Naturalienkabinett stand unter Oberaufsicht der Lyceumsleitung.

113 Haupt ergänzt: ... *dem ich die dermaligen Räumlichkeiten verschaffte und ihm 47 1/2 Jahre vorstand.*

114 Franz Ludwig von Erthal (* 16. Sept. 1730 in Lohr/Main; † 14. Febr. 1795 in Bamberg) war Fürstbischof von Würzburg und Bamberg von 1779 bis 1795.

115 Johann Lorenz Fink (1745 – 1817) war erst Hofmaurermeister, ab 1790 Hofarchitekt. Auch der Vater, Konrad Fink, war Hofmaurermeister.

Anschrift der Verfasserin:

Gertrud Döllner
Plattengasse 2
96050 Bamberg

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 80

Autor(en)/Author(s): Döllner Gertrud

Artikel/Article: Dr. Andreas Haupt - der "zweite Schöpfer der Naturforschenden Gesellschaft" 17-36